

# Vaterstetten buhlt um Feinkost Kugler

Im Dezember entscheidet sich, ob das Unternehmen in Grasbrunn bleibt oder der Gemeinde den Rücken kehrt

Von Florian Zick

**Grasbrunn** – Die Entrüstung ist riesengroß. „Dumm, dümmer geht es gar nicht“, schimpft Axel Bornheimer (Bürger für Grasbrunn, BFG). Da sei der Nachbargemeinde ein Gewerbesteuerzahler auf dem Silbertablett präsentiert worden, regt sich Dieter Schuster (SPD) auf. Und das alles wegen einer „Salatmischerei“, wie der Feinkosthändler Kugler in Grasbrunn auch schon mal abfällig bezeichnet worden ist. Doch es ist nicht irgendeine Salatmischerei. Kugler ist ein einheimisches Unternehmen, das Grasbrunn gerade auf äußerst ungeschickte Weise zu verlieren droht.

Die Gemeinde streitet sich schon seit geraumer Zeit um einen neuen Standort für Kugler. In den Nachbargemeinden ist man deshalb hellhörig geworden. „Der Herr Niedergesäß ist ein intelligenter Mann“, der könne daraus seine eigenen Schlüsse ziehen, sagt Bornheimer. Niedergesäß (CSU) heißt mit Vornamen Robert und ist Vaterstettens Bürgermeister. Ihn haben die Grasbrunner Gemeinderäte Johannes Bußjäger (Freie Wähler) und Ingrid Röser (Grüne) aufgesucht – eigentlich, um ihn für einen Standort im Bannwald an der Gemeindegrenze zu erweichen. Damit haben sie der Nachbargemeinde aber auch die Grasbrunner Misere nachdrücklich vor Augen geführt. „Es ist nicht hilfreich, wenn Gemeinderäte die Firma in der Nachbargemeinde vorstellen“, sagt Grasbrunns Bürgermeister



Seit 1971 ist der Feinkost-Betrieb in Grasbrunn beheimatet. „Wir sind hier verwurzelt“, sagt Geschäftsführer Oliver Kugler. Foto: Claus Schunk

Klaus Korneder (SPD). „So undiplomatisch kann man eigentlich gar nicht sein“, setzt Bornheimer nach.

Noch geht die Gemeinde Vaterstetten mit dieser unerwarteten Offerte zurückhaltend um. Man teilt sich mit Grasbrunn die Volkshochschule, die Nachbarschaftshilfe, und auch bei der Geothermie haben die beiden Kommunen noch gemeinsame Pläne. Ein kleiner Wirt-

schaftskrieg will da nicht so recht passen. „Wir wollen der Nachbargemeinde keinen Betrieb abspenstig machen“, sagt Niedergesäß. Er leugnet aber nicht, dass es schon Gespräche mit Kugler gegeben hat. Seine Gemeinde ist gerade dabei, in Parsdorf ein 25 Hektar großes Gewerbegebiet auszuweisen. „Da würden wir sicherlich einen Platz finden, wenn Grasbrunn keinen findet“, sagt Niedergesäß.

Vaterstetten ist nicht die einzige Gemeinde, die um Kugler buhlt. Auch Putzbrunn, Feldkirchen und andere zeigen reges Interesse. Die Angebote seien „teilweise sehr konkret“, sagt Geschäftsführer Oliver Kugler, der noch in diesem Jahr die Standortfrage definitiv klären möchte. Spätestens Ende 2012 will das expandierende Unternehmen mit dem Bau der neuen Produktionsstätte beginnen. Diese soll mit 25 000 Quadratmetern dann mehr als doppelt so groß sein wie die derzeitige Niederlassung. Diese steht in Grasbrunn – und dort würde Kugler trotz aller Querelen auch am liebsten bleiben.

Oliver Kugler ist in Grasbrunn groß geworden. Seit 1971 ist dort auch sein Betrieb beheimatet. „Wir sind hier verwurzelt“, sagt der Feinkosthändler. Das zeigt nicht nur der „Grasbrunner Kartoffelsalat“, der auch in den Lounges der Lufthansa gereicht wird und so zu etwas wie einem weltweiten Markenzeichen geworden ist. „Wäre doch schade, wenn wir den umbenennen müssten“, sagt Kugler. Auf einen Standort, der unter den Bürgern umstritten ist, will er sich jedoch nicht einlassen. Bislang sollte Kugler westlich von Grasbrunn angesiedelt werden. Laut der Regierung von Oberbayern ist dies der einzig mögliche Standort. CSU und Freie Wähler lehnen diesen jedoch ab. Im Dezember wird sich nun endgültig entscheiden, ob Kugler in Grasbrunn bleibt – oder der Gemeinde den Rücken kehrt.